

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Kleinsp.  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

Nr. 1.

Donnerstag, den 2. Januar

1890.

Unter dem Viehbestande der Hausbesitzer **Gutschenreiter**, Cat. Nr. 100, **Schneider**, Cat. Nr. 101, **Sedel**, Cat. Nr. 102, **Spitzner**, Cat. Nr. 103 und **Sahn**, Cat. Nr. 104 in **Schönheide** ist die

### Maul- und Klauenseuche

ausgebrochen.

Schwarzenberg, am 31. Dezember 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirking.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß vom 2. bis 16. Januar 1890 die **Zuschreibung der Zinsen nur in denjenigen Sparkassen-Büchern** erfolgen kann, in welchen während dieser Zeit **Einlagen oder Abhebungen** bewirkt werden und **nach Ablauf dieser Frist** erst diese Zuschreibung auch in den übrigen Sparkassen-Büchern vorgenommen werden wird.

Sparkassen-Verwaltung Eibenstock,  
am 30. Dezember 1889.

### Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Obwohl der deutsche Militärattache in Paris, Major von Huene, seit einigen Jahren um Neujahr nach Berlin zu kommen pflegt, wird dennoch fortgesetzt sein Aufenthalt daselbst, sowie derjenige des deutschen Militärattachees in Petersburg in allen Berliner politischen Kreisen eifrig besprochen. Es überwiegt die Meinung, daß wichtige Beschlüsse über neue militärische Forderungen gegenwärtig vorbereitet werden. Anscheinend handelt es sich um gewisse organisatorische Aenderungen, die vor Kurzem seitens der Heeresverwaltungen Frankreichs und Rußlands beschlossen worden sind. Die diesseitigen maßgebenden Stellen sollen zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß Deutschland jene Maßregeln durch entsprechende Schritte beantworten müsse. Major v. Huene und Oberst v. Billau sind nun allerdings vermöge ihrer Stellungen ganz vorzüglich in der Lage, eine derartige Auffassung durch ziffermäßige Belege und durch persönliche Wahrnehmungen zu erhärten. Sie wurden beide wiederholt vom deutschen Kaiser in längeren Audienzen empfangen und Major v. Huene hat sich bekanntlich alsbald nach Friedrichruh zum Reichskanzler begeben, nicht, wie auswärtigen Blättern von hier gemeldet worden ist, in Folge einer Berufung des Fürsten Bismarck, sondern, wie glaubwürdig mitgeteilt wird, auf Befehl des Kaisers. Dieser Umstand ist allerdings dazu angethan, das erwähnte Gerücht ganz wesentlich zu verstärken. Sollten die Ermögungen zu dem Ergebnis führen, daß Deutschland neue militärische Opfer zu bringen habe, so ist es sehr wahrscheinlich, daß eine dahin zielende Vorlage, auch wenn sie nicht so dringlich sein sollte, doch noch dem gegenwärtigen Reichstage gemacht werden wird.

— Kürzlich ging die Meldung durch die Blätter, daß sich ein bayerischer Minister dahin geäußert habe, Bayern würde sich wohl dazu verstehen können, auf eigene Briefmarken zu verzichten, wenn ihm seine Einnahmen aus dem Postverkehr ungeschmälert gewährleistet werden könnten. Es stellt sich indessen heraus, daß kein bayerischer Minister eine derartige Aeußerung gethan hat, noch thun konnte. Vielmehr sind die maßgebenden Münchener Kreise nach wie vor fest entschlossen, an dem ihnen verfassungsmäßig zustehenden Postreservatrecht unbedingt festzuhalten. Da die Berliner maßgebenden Kreise nicht minder fest entschlossen sind, in dieser Angelegenheit keinerlei Initiative zu ergreifen, sondern alle etwaigen Schritte der bayerischen, beziehungsweise württembergischen Regierung zu überlassen, so ist diese Frage auf absehbare Zeit als erledigt zu betrachten. So wünschenswert es immerhin sein mag, daß für das ganze deutsche Reichsgebiet einheitliche Briefmarken eingeführt würden, so ist doch das Ganze nur eine reine Zweckmäßigkeitsfrage, die nicht darnach angethan ist, irgend einen Zwang gegenüber Bundesregierungen zu rechtfertigen. Als einen Fortschritt auf dem Gebiete des Postwesens ist es jedoch zu begrüßen, daß die bayerischen Briefmarken nunmehr in den für die Wertzeichen des Weltpostvereins geltenden Farben hergestellt werden.

— **Rußland.** Pariser Blätter führen das letzte Anwohlfsein des Czaren in sensationeller Weise auf einen Vergiftungsversuch zurück. Nach amtlichen Nachrichten leidet der Czar an Blutandrang nach den Lungen, es soll dies nicht gefährlich sein. Die Lungenkongestion sei angeblich dadurch veranlaßt worden, daß der Czar durch plötzliches Erlöschen der

elektrischen Beleuchtung im Palais zu Gatschina stark erschrocken ist.

Ferner wird darüber berichtet: Regierungsseitig ist man geflissentlich bemüht, den Vorgang in Gatschina, das plötzliche Erlöschen des elektrischen Lichtes, das die plötzliche Erkrankung des Czaren zur Folge gehabt haben soll, auf möglichst unschuldige Weise zu erklären. Es habe sich ergeben, daß der Czar selbst es gewesen, der, sich an die Wand zurücklehnd, durch einen Druck der Schulter auf den Knopf der elektrischen Leitung die Beleuchtung zum Erlöschen gebracht habe. Im Gegensatz zu dieser wenig überzeugenden Deutung des mysteriösen Vorgangs wissen Wiener Berichte zu melden, daß eine Explosion der Dampfmaschine erfolgt sei, welche zur Erzeugung des elektrischen Lichtes dient, und daß diese Explosion auf verbrecherische Absichten zurückzuführen sei.

— In Vervollständigung früherer Meldungen über die Bewilligung eines außerordentlichen Credits zur Neubewaffung der Armee wird berichtet, daß zunächst 35 Millionen Rubel zur Auszahlung kommen. Die Gewehre dürfen nur in russischen und französischen Fabriken hergestellt werden.

— **Belgien.** Charleroi, 30. Dezbr. Der Streik der Kohlengrubenarbeiter hat weiter zugenommen, die Zahl der Streikenden beträgt gegenwärtig gegen 17,000. Die Ruhe wird nirgendwo gestört. Der Gouverneur von Hennegau verhandelte heute mit Delegirten der Arbeiter und der Arbeitgeber zum Zwecke einer Verständigung.

— **Südamerika.** Die letzten in Lissabon aus Brasilien eingegangenen Berichte melden, daß daselbst vollständige Anarchie herrscht. Das Decret der provisorischen Regierung betreffend die Naturalisation der Fremden in Brasilien wird lediglich als ein Wahlmandat aufgefaßt, dessen Erfolg aber mehr als zweifelhaft erachtet wird. Die ganze Civilbevölkerung sei monarchisch gesinnt und verabscheue die Gewaltmaßregeln der provisorischen Regierung. Englische Banken erklären die Kurse der brasilianischen Papiere für künstlich erhöht und verweigern die Anerkennung derselben. Ausländische dort etablirte Firmen drohen ihre Geschäfte zum Nachtheil Brasiliens dort aufzugeben, falls die Regierung sie zwingen wollte, Bürger der Republik zu werden.

— Es verdient Beachtung, daß die „republikanische“ Regierung Brasiliens noch von keinem Staate anerkannt ist; ferner daß unter den Beileidstelegrammen, die der Kaiser von Brasilien aus Anlaß des plötzlichen Hinscheidens seiner Gattin empfing, sich auch ein solches vom Präsidenten Carnot befand.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock, 1. Jan.** Das alte Jahr ist nicht vorübergegangen, ohne die Bewohner unserer Stadt noch einmal recht aufzuschrecken. Am gestrigen Morgen in der fünften Stunde brach in dem am Hause angebauten Stalle des Schindler'schen Hauses in der Biesenstraße (neben der Apotheke), welcher zur Zeit als Holzschuppen diente, Feuer aus, welches bei der leichten Bauart der alten Häuser sich bald soweit ausbreitete, daß binnen kurzer Zeit 3 Häuser in Flammen standen. Der wirksamen Thätigkeit unserer beiden Feuerwehren gelang es, trotz der überaus gefährlichen Nachbarschaft ein Weiterumsichgreifen des Feuers zu verhüten, jedoch ist den davon betroffenen Salamitosen zum Theil viel verbrannt. Wie dasselbe entstanden, ist zur Zeit noch nicht klar. Wie verbrannt sind die Häuser von Gottlieb Schindler

(jetzt Klemm gehörig), Klempner Karl Dörffel und Sticker Theodor Unger. Im Ganzen wurden acht Familien von dem Unglück betroffen.

— **Dresden.** Die Stadtgemeinde beging am 28. Dezbr. einen wichtigen Gedächtnistag. Es ist der 25jährige Jubiläumstag des Geh. Hofraths Rechtsanwalts Ackermann als Vorsteher des Stadtverordnetenkollegiums, gewiß ein Vorkommniß höchst seltener Art. Carl Gustav Ackermann, eine Säule des sächsischen konservativen Vereins, ist Mitglied des Reichstages seit 1869, Mitglied der II. Ständekammer seit 1869, Mitglied des Stadtverordneten-Collegiums seit 1853, von 1854 bis 1864 Vizevorsteher und seitdem erster Vorsteher desselben. Er wurde am 10. April 1820 in Elsterberg geboren. Zu Ehren des Jubilars war im Stadtverordnetenjaare Abend 6 Uhr ein solenner Festakt bereitet, den der Dresdner Männergesangverein (Dir. Jüngst) durch treffliche Gefänge einleitete und schloß. Der erste Vizevorsteher des Stadtverordnetenkollegiums Oberamtsrichter Dürsch feierte den Jubilar und überreichte demselben am Schluß seiner Rede namens des Kollegiums ein kostbares Gesamtbild der Mitglieder des Kollegiums und eine Widmungstafel. Dem Danke des Vorredners schloß sich das Oberhaupt der Stadt, Oberbürgermeister Dr. Stübel, an und überreichte dem Jubilar ein namhaftes Kapital als „Ackermann-Stiftung“. Staatsminister v. Rostitz widmete dem Jubilar anerkennende Worte und überreichte ihm das Diplom über ihm verliehene Königl. Gnadenbeweise. Tiefgerührt dankte der Jubilar, welcher bereits seit dem 17. Februar 1878 Ehrenbürger der Stadt Dresden ist, für so viele, seiner Meinung nach zu viele Ehren. Der Abend wurde durch ein solennes Festjupper auf dem Königl. Belvedere der Brühl'schen Terrasse beschloffen.

— **Dresden.** Es wird so viel gelacht und gespottet über die Influenza. Wie unangebracht das ist und wie bedenklich solche Erkrankung erscheinen muß, zeigt wieder folgender Fall. Der hier beim 2. Grenadier-Regiment stehende Soldat Mocker aus Oberlosa trat am Weihnachtsheiligabend einen Feiertagsurlaub an und besuchte auch seinen Bruder in Jocketa, der dort als Briefträger angestellt ist. Der Soldat M. erkrankte an der Influenza, dazu trat Rippenfellentzündung und heute ist der Mann bereits eine Leiche.

— **Dresden, 31. Dezbr.** Der heute früh gegen 8 Uhr im Ballhause auf der Baugner Straße begonnene Dresdner Gesindemarkt hat aufs Neue den Beweis erbracht, daß sich diese Märkte nahezu überlebt haben und wahrscheinlich nur noch von sehr kurzer Dauer sein werden. Während in früheren Jahren oft Hunderte von Knechten und Mägden namentlich aus der Lausitz sich eingestellt hatten, um bei Landwirthen einen Dienst zu finden, waren heute nur etwa 60 männliche und 15 weibliche Diensthöten erschienen. Die Zahl der Dienstgeber war mindestens eine doppelt große, und in Folge dessen wurden fast durchgehend höhere Jahreslöhne gefordert und theilweise auch bewilligt, als noch auf dem vorjährigen gleichen Markte.

— **Zwickau, 31. Dezember.** Das abgelaufene Jahr war für die Entwicklung des hiesigen städtischen Gemeinwesens besonders hervorragend; Handel und Industrie blühten, der Gesundheitszustand war im Allgemeinen befriedigend, die Privatthätigkeit lebhafter als in anderen Jahren. Neue Straßen und Plätze wurden hergestellt, das städtische Schleusenetz erweitert, das neue Wasser-



lochen und nehme dieses Bad so heiss, als man es aushalten kann. Schon am Tage nachher sind die Frostbeulen verschwunden.

Ein Handelsmann aus der Gegend von Imenau unternahm zu Fuss die Reise nach Biesfeld (bei Erfurt), um einer dortigen Firma zur Begleichung ihrer Forderung 1500 Mk. zu überbringen, die er sich in 100 und 20 Markscheinen, sowie Gold beifriedete. Da überfiel ihn mitten auf der Tour in einer düsteren Waldpartie heftige Angst, daß er der Werthsumme leicht beraubt werden könnte und schnell entschlossen stopfte er sie — in die Strümpfe. Als der biedere Gebirgsbewohner am Ziele glücklich angelangt den sicherbewahrten Schatz hervorzieht, präsentiren sich die Scheine in kurz und klein geriebenen Fetzen. Natürlich wird seitens des Geschäftes die Annahme verweigert und es bleibt dem zum Tode erschrockenen „Sicherheits-Kommissarius“ nichts übrig, wie an die Reichsbankstelle in Erfurt als Helferin in der Noth zu appelliren, die ihm denn auch, soweit Merkmale der Echtheit auf den Fragmenten festzustellen waren, die Summe umwechselte; ein Hundertmarkschein und zwei Zwanzigmarkscheine sind aber unwiederbringlich dahin, und es ist noch als Glück zu bezeichnen, daß das eigenthümliche diebesichere Depositum nicht schon beim Antritt der Fußwanderung erfolgte.

Goldberg in Schlesien. Eine Sage aus Goldbergs Vorzeit berichtet, daß auf den „Rabendöden“ bei Seiffenau eine Burg gestanden, deren Besitzer ein arger Raubritter gewesen, welcher durch Mord, Brand und Begehrerei einen großen Reichtum erworben. Die Strafe für seine Frevelthaten aber habe ihn ereilt, indem er mit seiner Burg in einer Christnacht zwischen die Felsen versenkt wurde. Nur der heute noch sichtbare Kegele (einem Kopf mit Vorett ähnlich) erinnere an die ehemalige Existenz des Räuberneftes. Alle Jahre in der Christnacht soll nun, der Sage zufolge, sich in der Zeit von 11 bis 2 Uhr bei den Rabendöden eine Felsenthür öffnen und den Eingang zu einem großen Goldlager zeigen, welches von dem Glücklichen, der die Thür findet, in der angegebenen Zeit gehoben werden kann. In letzter Christnacht beobachtete man, wie das „Viegniger Tageblatt“ schreibt, einen Mann, welcher mit einer großen Laterne und einem Sack versehen, in der Zeit von 11 bis 1 Uhr auf den Rabendöden und in den Sträuchern herumkletterte, um die geheimnißvolle Thür zu finden und den Schatz zu heben, ohne natürlich das ersehnte Ziel zu erreichen.

Der Kalender der kritischen Tage von N. Falb ist auch für das Jahr 1890 erschienen und hat bereits von Seiten der bergmännischen Fachkreise, bezüglich der Ausdehnung der kritischen Tage auf das Auftreten von Schlagwetterexplosionen, lebhaften Widerspruch erfahren. In einem längeren Aufsatz der Oesterreichischen Zeitschrift für Berg- u. Hüttenwesen weist Berggrath Nicinsky die vollkommene Grundlosigkeit der Theorie in Bezug auf die Schlagwetter nach und bemerkt, daß für alle Schlagwettergruben ein Jahr 365 oder, wenn es ein Schaltjahr ist, 366 kritische Tage hat. Unsere Bergleute werden daher gut thun, die Falb'schen kritischen Tage nicht mehr als jeden anderen zu fürchten, dagegen aber an seinen harmlosen Tagen die Vorsicht auch nicht mehr außer Acht zu lassen, wie an jedem anderen. Uebrigens erklärt Berggrath Nicinsky am Schlusse seiner Ausführungen, daß er es doch anerkenne, daß es einen kritischen Tag giebt, und zwar jenen, an welchem Falb seine sogenannte Theorie erfunden hat.

Enttäuscht. Maler: „Ich sehe, Sie haben da auch ein Bildchen von mir unter Ihren Kunstschätzen. Darf ich fragen, wie viel Ihnen der Kunsthändler dafür abgefordert hat?“ — Junger Lebemann: „Die Wahrheit zu sagen, kaufte ich ihm für 500 Mark Bilder ab und da gab er mir diese kleine Landschaft noch umsonst dazu.“

Ein Keger ist seit voriger Woche in der Fabrik der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-Aktien-Gesellschaft zu Troisdorf in Arbeit. Derselbe stammt aus Nord-Amerika und ist der englischen, spanischen und deutschen Sprache mächtig. Es hat dem jungen Mann viel Mühe gemacht, ein Logis zu bekommen, denn es war den meisten Kostwirthin zu bedenklich, den Schwarzen in Logis zu nehmen. Eine Kostwirthin wies ihn mit den Worten ab: „Ne, de soll mir äffer dat Deschdoch und die Kalen (Betttücher) net schwarz mache.“

Moderne Marterwerkzeuge. Vor einiger Zeit starb in Innsbruck der Bürger Leopold Ettl. Als großer Liebhaber von Antiquitäten hatte er eine große Anzahl werthvoller Gegenstände aus den verschiedensten Jahrhunderten zusammengebracht. In seinem Nachlasse befand sich auch ein Schrank, enthaltend mehrere Fächer mit „Marterwerkzeugen“ aus den letzten Jahrhunderten. Das oberste Fach trug die Inschrift: „Moderne Marterwerkzeuge aus dem 19. Jahrhundert“, und als man dasselbe öffnete, kamen zum Vorschein — Steuerzettel, Zahlungsaufträge, Exekutionsbefehle etc.

Ein hübsches Weihnachtsgeschenk überreichte am heiligen Abend eine Kaufmannsrau in Weihen ihrem Ehegatten. Es war dies ein kleiner mit goldenen Zwanzigmarksstücken behangener Christbaum. Gar lieblich blühten die 1000 Märchen im Lichterglanze. Die Mutter-Hausfrau hatte das Gümchen in einem Jahre vom Wirtschaftsgelde — erpart.

Daß die Influenza ein Leiden ist, das sich mit Worten gar nicht beschreiben läßt, davon zeugt ein Entschuldigungszettel, den der Lehrer einer Berliner Gemeindeschule dieser Tage empfing: „Mein Sohn Arthur konnte die Schule nicht besuchen, indem daß er den neuen Schnuppen hatte, wovon ich das Wort nicht schreiben kann.“

Die Kola-Pastillen von Apotheker Georg Dallmann beseitigen Migräne und jeden, selbst den heftigsten Kopfschmerz augenblicklich (auch den durch Wein- und Biergenuss entstandenen). Schachtel 1 Mk. in der Apotheke zu Eibenstock.

### Ständesamtliche Nachrichten von Eibenstock

vom 25. bis 31. Dezember 1889.

Geboren: 330) Der unverheh. Tambourierin Anna Ida Dued hier 1 Z. 331) Dem Deconomegehilfen Heinrich Hermann Werner hier 1 S. 332) Dem Maschinenflicker Gustav Emil Flemmig hier 1 S. 333) Dem Maurer Richard Paul Stemmler hier 1 Z. 334) Dem Fabrikarbeiter Max Bernbard Gündel in Wildenthal 1 S. 335) Dem Waldarbeiter Karl Ludwig Kohnner hier 1 Z. 336) Dem Maschinenflicker Franz Emil Barth hier 1 Z. 337) Dem Schneider Karl Hannawald hier 1 Z. 338) Dem Fleischermeister Gustav Magnus Hüttner hier 1 S.

Aufgebeten: 62) Der Maschinenflicker Hermann Emil Fuchs hier mit der Maschinengehilfin Anna Mine Unger hier. 63) Der Fabrikarbeiter Wilhelm Robert Selmann in Wildenthal mit dem Dienstmädchen Rosina Gangl daselbst.

Geschließungen: 59) Der Deconome Hermann Gustav Bogel hier mit der Anna Emilie Brandt hier. 60) Der Zeichner Gustav Hermann Beck hier mit der Schneiderin Aurora Clara Wendler hier. 61) Der Maschinenflicker Friedr. Moritz Dager hier mit der Stickerin Selma Pauline Oppe hier. 62) Der Bäcker Ernst August Weiblich in Blauenthal mit der Maschinengehilfin Minna Unger hier.

Gestorben: 235) Die ledige Dienstmagd Anna Boblesal hier, 25 J. 11 M. 14 T. alt. 236) Die Handelsfrau Christiane Caroline Erdmuth veru. Baumann geb. Bachmann in Wildenthal, 80 J. 10 M. 20 T. alt. 237) Des Schuhmachermeisters Wenzl Schuldes hier Sohn, todtgeboren. 238) Des Maschinenflickers Ernst Magnus Glahmann hier, Tochter, Emma Franziska, 2 J. 8 M. 27 T. alt. 239) Der unverheh. Tambourierin Hedwig Selma Bahlig hier Sohn, Carl Wilhelm, 3 M. 15 T. alt.

## An die geehrten Leser!

Mit Beginn des neuen Jahres, also mit heutiger Nummer, werden wir in unserem Blatte an stets gleicher Stelle unter dem Titel: „Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit“, geschichtliche Reminiscenzen in kurzer Fassung bringen, thunlichst im Hinblick auf unsere Zeit und ihre Ereignisse. Es sollen in dieser Weise im Laufe der Jahre alle wichtigsten Data der Geschichte (auch der Cultur- und Literaturgeschichte), namentlich die der deutschen Geschichte, Revue passiren; wir hoffen, daß diese kurzen Erinnerungsnotizen den Beifall unserer Leser finden werden.

Gleichfalls erlauben wir uns darauf hinzuweisen, daß neben den fortlaufenden Mittheilungen aus Stadt und Land auch der feuilletonistische Theil unseres Blattes wie bisher sich durch spannende Erzählungen auszeichnen wird. Der neue Jahrgang wird als ersten Unterhaltungstoff den Criminalroman „Ein amerikanischer Detective“ und die reizende Novelle „Postmeisters Räthsel“, von dem beliebten Erzähler Th. Schmidt, Verfasser von „In Feindesland“, „Auf Requisition“, „Wärterhaus Nr. 9“ etc. bringen. Im Uebrigen wird es nach wie vor unser Bestreben sein, alles Wissenswerthe unsern Lesern in gedrängter Kürze mitzutheilen, um dieselben mit den Ereignissen der Zeit stets auf dem Laufenden zu erhalten.

Uns auch fernerhin der Gunst unserer geneigten Leser empfohlen haltend, zeichnen

Hochachtungsvoll

Redaction u. Expedition d. Amts- u. Anzeigeblasses.

Abonniren Sie sich auf das

Pro Heft 50 Pfg. = 30 kr. ö. W.

**Universum**  
Illustrirte Familien-Zeitschrift  
Preis pro Heft 50 Pfg.

Alle 14 Tage ein 7-8 Bogen starkes Heft mit 3 bis 4 besonderen Kunstbeilagen.

Inhalt: Romane, Novellen, Erzählungen, Humoresken, interessante und belehrende Aufsätze

In allen Buchhandlungen zu haben.

Probhefte zur Ansicht frei in's Haus!

aus allen Gebieten des Schönen und Wissenswerthen.

**Mey's Abreisskalender f. 1890**

ist erschienen.

Alleinverkauf in Eibenstock bei

**G. A. Nötzli.**

Verkaufspreise:

Ein Stück Mey's Abreisskalender 50 Pfennig.  
Zwei Stück zusammen 80 Pfennig.  
Drei Stück zusammen 1 Mark.

**Eine Tambourierin**  
für seine Arbeit sucht sofort bei gutem Lohn  
Eugen Schmidt.

**Breslauer'sche Bonbons**  
(in bekannter Güte und Qualität) zu haben bei Herrn  
G. Emil Tittel.

**Die Niederlage**  
der ächten Krennspennig'schen Gühneraugen-Plästerchen, Preis pro Stück 10 Pfennige, befindet sich in Eibenstock bei  
E. Hannebohn.

Hamburg - Amerikanische  
**Packetfahrt Actien Gesellschaft**  
Express  
Postdampfschiffahrt  
**Hamburg - New York**  
Southampton anlaufend  
**Oceanfahrt ca. 7 Tage.**  
Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen  
Havre—Newyork. Hamburg—Westindien.  
Stettin—Newyork. Hamburg—Havanna.  
Hamburg—Baltimore. Hamburg—Mexico.

Nr. 856 Nähere Auskunft erteilt  
Heinr. Wolf. in Auerbach.

„Nur echt mit der Marke „Anker!““

Gicht u. Rheumatisches Leidenden sei hiermit der echte  
**Bain-Expeller**  
mit „Anker“ als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.

Vorschriftsmäßig angefertigte  
**An- u. Abmeldungs-Formulare**  
für die **Krankenversicherung**, zur Benutzung für Arbeitgeber bei An- resp. Abmeldung ihres Personals, hält vorrätzig  
E. Hannebohn's  
Buchdruckerei.

